

## Europäischer Dermatologenkongress der ESVD/ECVD in Lissabon (Portugal)

Dr. Gerhard Loesenbeck war beim europäischen Dermatologenkongress der ESVD/ECVD in Lissabon (Portugal) (7. bis 9. September 2006) und hat unter anderem diese interessanten Punkte für Sie zusammengefasst. Wir wünschen Ihnen viel Spaß und neue Erkenntnisse.

### Futtermittelallergie in Hundekolonie

Hilary A. Jackson (Dermatology Referral Service, Glasgow, Scotland) beschrieb in einem Beitrag Erfahrungen mit einer Hundekolonie, die spontan futtermittelallergisch reagiert. Es handelte sich dabei um eine Mischlingskolonie von Maltesern und Beaglen. Getreide, Soja, Milch und Schwein waren die häufigsten betroffenen Komponenten. Es ließen sich mit den betroffenen Futtermitteln die in der Literatur beschriebenen dermatologischen und gastrointestinalen Symptome auslösen. Aus dieser Gruppe an Hunden ließen sich wertvolle Erkenntnisse gewinnen. Zum Beispiel konnte gezeigt werden, dass das immunologische Gedächtnis über Jahre funktionierte, also die Symptome nach jahrelanger Allergenvermeidung wieder auslösbar waren. Die Höhe der gemessenen IgE-Spiegel korrelierte nicht mit dem Grad der klinischen Symptome und es konnten auch IgE-Spiegel gegen Allergene gemessen werden, gegen die keine Allergie bestand. Nach Vermeidung der relevanten Allergene wurden die Reaktionen im Intrakutantest schwächer, was darauf hindeutet, dass diese Tests nur sinnvolle Ergebnisse liefern, wenn die Exposition kurz vorher stattgefunden hat. Weiterhin wurde noch der Erfolg von Diäten mit hydrolysierten Proteinen erwähnt. Auch wenn die Resultate nicht durchgängig eindeutig waren, bestand durch die Hydrolyse doch eine mehr oder weniger deutliche Verbesserung.

### Management von Futtermittelreaktionen

Richard E. Halliwell (Universität of Edinburgh, Scotland) fasste den aktuellen Stand der Diagnose und des Managements von Futtermittelreaktionen zusammen. Golden Standard bleibt die Eliminationsdiät und das Auslösen der alten Symptome nach erneuter Exposition zum verantwortlichen Futtermittel. Betrachtet wurden auch die Möglichkeiten und Grenzen der IgE- und IgG-Bestimmung. Er folgerte, dass die Testergebnisse hilfreich sein können, die richtigen Futtermittel für die Eliminationsdiät auszuwählen.

Dies bestätigte auch eine Untersuchung von LABOKLIN, die von Birgit Hunsinger vorgetragen wurde. Es wurden 1600 Testergebnisse (Sensitest) ausgewertet, etwa 2/3 der Tiere deren Diät nach dem Ergebnis ausgewählt wurde, zeigten deutliche Verbesserungen (dermatologisch und gastrointestinal). Hervorgehoben wurde dabei auch die gute Besitzer-Compliance, da die Bereitschaft für eine Eliminationsdiät bei positiven Testergebnissen sehr hoch war.

### Feline virale Dermatosen

Claude Favrot (Klinik für kleine Haustiere, Universität Zürich) beschäftigte sich mit der Differentialdiagnose der feline viralen Dermatosen. Insgesamt ist diese Gruppe von Erkrankungen selten, aber aus therapeutischer und prognostischer Sicht dennoch wichtig.

Eine erosive Dermatitis im Gesicht durch das feline Herpesvirus 1 ist klinisch nicht von einer allergischen Reaktion zu unterscheiden. Die zusätzlichen Symptome wie Rhinotracheitis, Stomatitis, Keratitis und Pneumonie sind wichtige Hinweise, ebenso das oft spontane Verschwinden und Wiederkehren.

Die feline Pockenvirusinfektion wird durch das Kuhpockenvirus ausgelöst, die Infektion erfolgt durch Wildnager. Typische Pockenläsionen werden in der Haut gefunden, Veränderungen der Schleimhäute, Konjunktivitis und Pneumonie können assoziiert auftreten. Nicht immunsupprimierte Tiere erholen sich meist in ein paar Wochen. Eine besondere Bedeutung der Erkrankung liegt in ihrem zoonotischem Potential. Bei Menschen kann es zu schweren Verlaufsformen kommen.

Das FeLV ist ein onkogenes und immunsuppressives Retrovirus. Eine Infektion kann daher zahlreiche Sekundärinfektionen (Pyodermie, Dermotophytose, Demodikose?) nach sich ziehen. Als direkte Hautveränderungen sind multiple kutane Verhornungen und eine exfoliative Riesenzelldermatose bekannt. Kutane Lymphome können ebenfalls auftreten.

Das Calicivirus soll neben Rhinitis, Konjunktivitis und oralen Ulzerationen auch Hautveränderungen im Gesicht- und Pfotenbereich auslösen können.

Papillomaviren können zahlreichen Hautläsionen bewirken. Neben den typischen Warzen/Papillomen kann es zu hyperpigmentierten Plaques kommen, die ausheilen oder seltener zu (bowenoide) in situ Karzinomen werden können. Edward G. Clark, Animal Diagnostic Laboratory Calgary, ergänzte zu den genannten Virusrankungen noch das feline Sarkoid, aus dem unlängst Papillomavirus isoliert wurde. Das histologische und klinische Verhalten entspricht dem equinen Sarkoid mit häufigen Rezidiven aber ohne Metastasierung.

### Antibiotika/Sinnvoller Einsatz bei Hautinfektionen und die Resistenzsituation

Luca Guardabassi (Department of Veterinary Pathobiology, Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg) hielt zwei Vorträge über Antibiotika, zum einen über den sinnvollen Einsatz bei Hautinfektionen, zum anderen über die allgemeine Resistenzsituation und die sich anbahnenden Entwicklungen. Folgende Empfehlungen wurden für Hautinfektionen gegeben:

- *S. intermedius* ist ein sekundärer Grund für die canine Pyodermie, es ist die Primärursache zu finden und behandeln (Atopie, Ektoparasiten?).
- Wann immer möglich systemische Antibiose vermeiden.
- Lokale Veränderungen lokal behandeln (nicht mit Mupirocin, ein wichtiges MRSA (methicillinresistente *S. aureus*)-Antibiotikum in der Humanmedizin).
- Empirischen Antibiotikaeinsatz vermeiden.
- MRSA-selektierende Antibiotika vermeiden.
- Kein off-label use (auch wenn es verlockt).
- Dauer und Dosierung beachten (Resistenzen!).
- Besitzercompliance beachten, schlechte Compliance ist ein sehr wichtiger Grund für Antibiotikamissbrauch.
- An die guten alten Mittel denken: Doxycyclin, Chloramphenicol, Tetracyclin.

In seinem zweiten Vortrag beschwor er die nahende Krise in der Dermatologie im Hinblick auf antimikrobielle Resistenzen. Die klassischen Antibiotika (Penicilline)

wirken kaum noch bei *S. intermedius*. Cephalosporine und Fluoroquinolone (Enrofloxacin) werden daher zunehmend großflächig bei caniner Pyodermie eingesetzt, was im Hinblick auf die Bedeutung der Präparate in der Humanmedizin (MRSA) problematisch ist. Durch den besagten Einsatz scheint sich die Resistenzlage von *S. intermedius* jetzt auch zu verschlechtern, weitere Ausweichmöglichkeiten gibt es aber im Grunde genommen nicht und solche sind auch nicht in Sicht.

© LABOKLIN GmbH & Co. KG,  
Labor für Klinische Diagnostik,  
Prinzregentenstr. 3, 97688 Bad Kissingen,  
Tel. (09 71) 7 20 20, Fax (09 71) 6 85 46